

Firmung 2016

Damit der *Funke* überspringt.



PROJEKTE
ANREGUNGEN
GESCHICHTEN
TIPPS



Hilfswerk für den Glauben

bonifatius
werk

Vorwort 3

⚡ Gedanken zum Motto
 Gedanken zum Motto der Firmaktion 2016 4 | 5

⚡ Praxis-Beispiel
 total firm: 7 Gaben – 7 Tage Firmvorbereitung
 in St. Gertrud, Bochum-Wattenscheid 6 - 9

⚡ Katechetische Bausteine 10 - 14

⚡ Mottolied
 Ein Funke, aus Stein geschlagen 15

⚡ Liturgische Bausteine 16 | 17

⚡ Die Firmaktion 2016



Warum sind die Spenden der Firmbewerber
 eigentlich so wichtig? 18

Das Projekt 2016:
 Dahin geht die Firmkollekte
 – das Sozialprojekt „Alimaus“ in Hamburg 18 | 19

⚡ Nachgefragt
 Interview mit Bischof
 Dr. Karl-Heinz Wiesemann 20 | 21

⚡ Bücher, Tipps & Geschenke
 Exklusiv beim Bonifatiuswerk erhältlich 22
 Buch-Tipps zur Firmung 2016 23

Impressum

Herausgegeben vom Bonifatiuswerk der deutschen
 Katholiken e.V., Kamp 22, 33098 Paderborn, Tel. 0 52
 51 / 29 96-50/-51; E-Mail: kinderhilfe@bonifati-
 uswerk.de; Internet: www.bonifatiuswerk.de, Konto:
 Bank für Kirche und Caritas, BIC: GENODEM1BKC, IBAN:
 DE46472603070010000100

Verantwortlich: Monsignore Georg Austen (Generalsekre-
 tär), Fundraising: Katrin Sijbom, Gesamtedaktion: Mat-
 thias Micheel (Missionarische und diakonische Pastoral /
 Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Textbetreuung: Niklas
 Wagner, Redaktionsschluss: 28. Februar 2015.

Bildnachweise: einfügen, wenn vorhanden
 Layout / Gestaltung: Dr. Korinna Kuhnen / Zenlima GbR,
 Herstellung: Bonifatius GmbH, Paderborn



ClimatePartner
klimaneutral

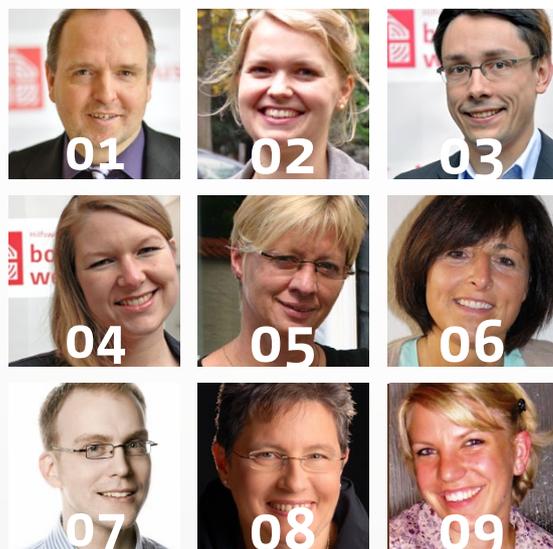
Zertifikatsnummer:
 53323-1304-1013
 www.climatepartner.com

Fotos Kreuzeschmieden: Tim Wollenhaupt, Wattenscheid

Beirat Religionspädagogik

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatius-
 werkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom
 „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der
 deutschen Katholiken. Im Beirat sind derzeit tätig:
01 Matthias Micheel (Leiter Diaspora-Kinder und -Ju-
 gendhilfe), **02** Julia Brodersen-Schäfers (Missionarische
 Pastoral), **03** Niklas Wagner (Redaktion Missionarische
 Pastoral), **04** Katrin Sijbom (Fundraising, Bonifatiuswerk),
05 Lioba Kolbe (Schulabteilung Erzbistum Paderborn),
06 Heidi Rose (Theologin im Verlag Butzon & Bercker),
07 Jens Ehebrecht-Zumsande (Referent für Katechese,
 Erzbistum Hamburg), **08** Dr. Claudia Hofrichter (Institut für
 Fort- und Weiterbildung im Bistum Rottenburg-Stuttgart)
 und **09** Svenja Kuschke (Religionspädagogin, Erzbistum
 Hamburg).

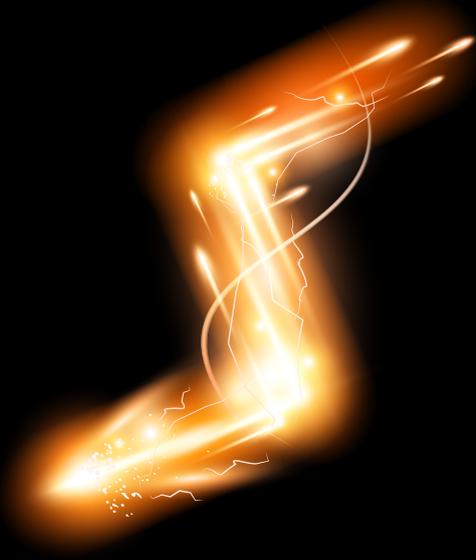
Theologische Beratung:
 Dr. Christian Hennecke (Regens des Priesterseminars,
 Bistum Hildesheim) Prof. Dr. Jan Woppowa (Lehrstuhl für
 Religionsdidaktik, Universität Paderborn)



Liebe Katechetinnen und Katecheten in der Firmvorbereitung 2016,



Monsignore Georg Austen
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes
der deutschen Katholiken



„Damit der Funke überspringt“ – so lautet das Motto unserer diesjährigen Firmaktion. Sprühende Funken, wie sie auf unserem Motiv zu sehen sind, lassen mich an Wärme denken, an Lebendigkeit. Gleichzeitig brauchen sie in der Nähe etwas Brennbares, das sie entzünden können; sonst würden sie wirkungslos verlöschen.

Das ist in meinen Augen ein gutes Bild für Ihr Wirken als Katechetinnen und Katecheten: Mit Ihrem Engagement setzen Sie sich dafür ein, das Feuer des Glaubens weiterzugeben an die Firmbewerber, in der Hoffnung, dass es bei ihnen Nahrung findet und auf fruchtbaren Boden fällt.

Im Sakrament der Firmung erfahren die Jugendlichen Gottes Zuspruch: Er schenkt ihnen Gemeinschaft, „macht sie firm“, stärkt sie und sendet sie hinaus in die Welt, um diese nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten mitzugestalten.

Unsere Kinder- und Jugendhilfe fördert Projekte in der Diaspora in Nord- und Ostdeutschland, in Skandinavien sowie in Estland und Lettland. Sie unterstützt Initiativen und Aktionen, die nötig sind, damit Gemeinschaft im Glauben entstehen und der Glaube

auch unter den besonderen Herausforderungen einer Situation als extremer Minderheit an die kommenden Generationen weitergegeben werden kann.

Wir stellen Ihnen in diesem Heft beispielhaft vor, wohin die Kollekte der Firmbewerber 2016 geht: an das Sozialprojekt „Alimaus“ in Hamburg, eine Einrichtung für mittellose Menschen, die zurzeit von Schwester Clemensa Möller von den Thuiner Franziskanerinnen geleitet wird. Warum die Menschen dort auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, lesen Sie auf den Seiten 18 und 19.

Herzlich danke ich allen, die an der Entstehung dieses Heftes mitgewirkt haben, und ebenso auch Ihnen, die Sie Jugendliche auf ihrem Weg des Wachstums begleiten. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Heft und Gottes Segen für Ihre Arbeit mit den Firmbewerbern.

Ihr

A handwritten signature in white ink on an orange background, reading "Georg Austen".

Gedanken zum Motto der Firmaktion 2016

Von Niklas Wagner

Beispiele. Ideale. Idole. Vorbilder. Lauter Begriffe, mit denen wir bestimmte Assoziationen verbinden: Das sind Menschen, die wir bewundern für das, wofür sie stehen, was sie tun bzw. getan haben. Das sind Menschen, denen wir – in mancher Hinsicht – nachzueifern versuchen. Die uns anspornen, unser Bestes zu geben. Vielleicht sogar – für den einen oder die andere unter uns – Menschen, die so sind, wie wir selbst gern wären.

Was macht die Faszination dieser Vorbilder aus? Ich denke, trotz aller Unterschiede im Detail gibt es einen gemeinsamen Nenner: Es gibt etwas, für das sie sich mit aller Kraft einsetzen. Für das sie – wie wir bildlich sagen – Feuer und Flamme sind. Und dieses Feuer strahlt auf andere – auf uns – ab. Ohne dieses innere Feuer hätten sie wohl kaum eine derart anziehende Wirkung auf uns. Kein Wunder: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“, sagt der heilige Augustinus. Damit der Funke überspringt, braucht es zunächst einmal ein Feuer, das Funken versprüht, wie es das diesjährige Firmmotiv zeigt.

Dann, als ein weiteres, braucht es auch etwas – ich nenne es einmal „Material“, das in der Nähe ist und sich entzünden lässt. Ohne das brennbare Material in der nahen Umgebung sprühen die Funken eines Feuers ins Leere. Übertragen: Ohne Menschen, die sich von ihrem Verhalten, ihrer Ausstrahlung, begeistern lassen, sind auch Vorbilder nicht mehr als einzelne Lichter, die ihre Umgebung für eine gewisse Zeit – die Zeit ihres Lebens oder ihres Handelns – erhellen, dann aber verglühen. Ohne dass der Funke überspringt.

Die Medien präsentieren uns nahezu tagtäglich eine bunte Auswahl an Vorbildfiguren. Da ist der Star-Fußballer, der den entscheidenden Treffer im Finale erzielt hat. Da ist die Politikerin, die für ihre diplomatischen Erfolge gefeiert wird. Da ist der Moderator, der mit seiner Show dem Sender über Jahre hinweg Topquoten beschert. Da ist die Musikerin, die mit einem erfolgreichen Song ein hübsches Sümmchen verdient. Hand aufs Herz: Welches dieser Beispiele würden Sie als ein Vorbild nennen? Und bei welchem Beispiel oder welchen Beispielen springt bei den Jugendlichen, die Sie auf die Firmung vorbereiten, der Funke über?

Gerade Firmanden, als junge Menschen, die sich in einer wichtigen Orientierungsphase ihres Lebens befinden, sind dankbar für und angewiesen auf Vorbilder, die – wie ein Feuer in der Nacht – eine Richtung weisen, in die der Lebensweg führen kann. Ohne die Verpflichtung, genau diese Route einschlagen zu müssen. In Zeiten, in denen sich bei den Jugendlichen häufig ein grundsätzlicher Widerstand gegen als verpflichtend gekennzeichnete Vorgaben einstellt und Regeln und Normen hinterfragt werden, kann es attraktiv sein, einen solchen Wegweiser zu haben. Und gleichzeitig stellt sich die Frage, wodurch sich echte, zuverlässige Wegweiser von falschen, die nur auf Irrwege oder in Sackgassen locken, unterscheiden. Im Bild gesprochen: Haben wir ein echtes Feuer vor uns, dessen Funken sprühen? Oder ist es doch nur ein Strohfeuer, das schnell wieder erlischt? Diese Unterscheidung ist nicht immer leicht, und die Vielzahl echter und falscher Vorbilder, die uns die Medien Tag für Tag vor Augen stellen, trägt vielfach wohl eher zu noch weniger Übersicht bei.

Die Kirche stellt jeden Tag eine oder mehrere mögliche Vorbildfiguren besonders heraus: die Heiligen und Seligen. Angesichts ihrer Vielzahl und Vielfalt – vom ersten Märtyrer Stephanus bis zu Mutter Teresa, dem „Engel der Armen“, vom einfachen Kapuzinerbruder Konrad von Parzham bis zum Kaiserehepaar Heinrich II. und Kunigunde – ist sicher für jede und jeden jemand dabei, bei dem der Funke überspringt.

Heilige? Sind die nicht ganz weit weg von uns, von unserer Realität, von unserer heutigen Welt? Erst recht, wenn sie vor vielen Jahrhunderten lebten?

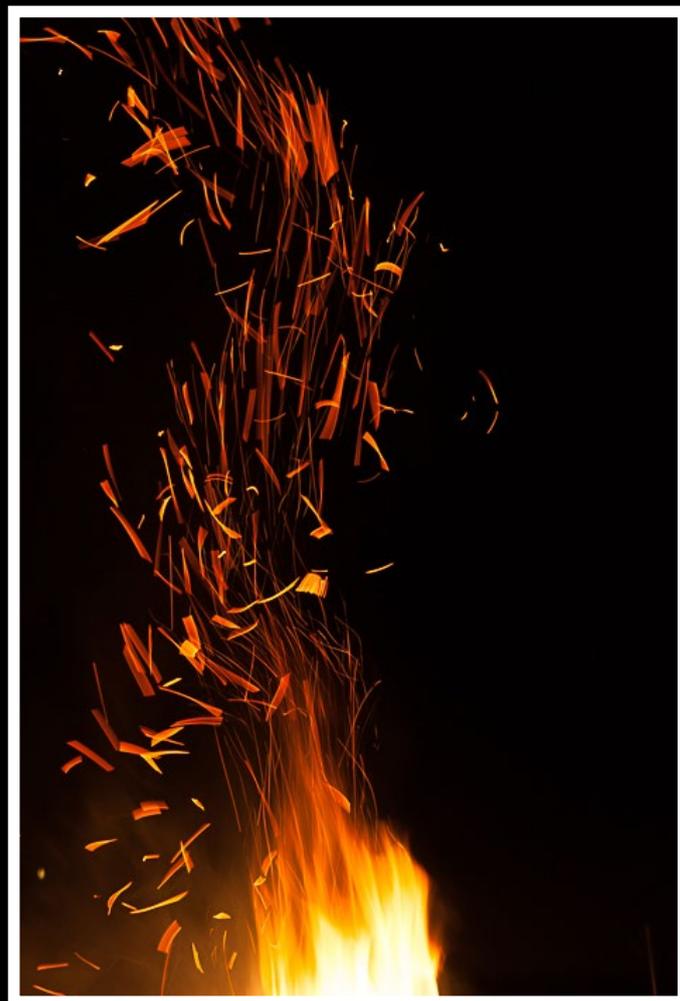
Ich denke nicht. Die Heiligen sind keine „Außerirdischen“ (oder „Überirdischen“), sondern Menschen, die mitten im Leben gestanden haben – wie jede und jeder von uns. Unter ihnen gibt es nicht nur solche mit einer spektakulären Lebenswende um 180 Grad, etwa vom Lebewann zum Bischof und Kirchenlehrer (Augustinus), von der lebenslustigen jungen Frau zur Gründerin eines neuen Ordens (Teresa von Avila) oder vom undisziplinierten Offizier zum Einsiedler (Charles de Foucauld). Ein Don Bosco (Giovanni Bosco) etwa führte ein an und für sich wenig Aufsehen erregendes (Priester-)Leben. Aus dem Leben der Herzogin Hedwig von Schlesien sind ebenfalls keine großen Wenden oder Ähnliches überliefert, ebenso wenig wie von der einfachen Dienstmagd Notburg (auch: Notburga) von Rattenberg. Und der selige Nikolaus Groß sah in seinem Widerstand gegen den nationalsozialistischen Terror nicht mehr als seine Pflicht als Christ. Etwas flapsig gesagt, zeigen uns diese (und

andere) Beispiele: Das große Spektakel ist zur Heiligsprechung nicht nötig. Und ganz gleich, ob mit oder ohne Spektakel – Heilige und Selige bieten die Chance, den jugendlichen Firmbewerberinnen und Firmbewerbern Vorbilder zu präsentieren.

Auch in der Bibel ist die Rede von Heiligen. Allerdings wird dieser Begriff dort in einem anderen Sinn gebraucht als heute von uns. Da schreibt Paulus einen Brief an alle „in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen“, einen anderen „an die Kirche Gottes, die in Korinth ist, und an alle Heiligen in ganz Achaia (= Griechenland; Anm. N.W.)“, und nicht selten erscheint als Schlussformel in seinen Briefen: „Es grüßen euch alle Heiligen.“ Mit den Heiligen sind hier keine Verstorbenen gemeint, sondern ganz konkrete, noch lebende Menschen: die Christen in den genannten Ländern oder Gemeinden, die mit diesem Titel angesprochen werden. Auf diese Gedanken greift das Zweite Vatikanische Konzil zurück, wenn es in der Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ davon spricht, dass alle Getauften zur Heiligkeit berufen sind. Alle Getauften – also auch wir – sollen Feuer sein, die Funken auf andere überspringen lassen.

Das ist ein hoher Anspruch. Doch das Konzil liefert auch eine „Anleitung“ mit, wie wir dahin kommen können: Christen sollen „die Kräfte, die sie (...) empfangen haben, anwenden, um (...) sich mit ganzem Herzen der Ehre Gottes und dem Dienst des Nächsten hinzugeben“ (Lumen Gentium 40). Blicken wir einmal hinter die feierliche und etwas steife Sprache der Konzilserklärung, heißt das doch nichts anderes als: Wir sollen uns nach unseren Fähigkeiten bemühen, Gott und unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst. Wenn wir das in unserem Leben glaubwürdig umsetzen, sind wir selbst Vorbilder. Menschen wie Feuer, von denen Funken überspringen. Auf die Jugendlichen, die Sie auf ihrem Weg zur Firmung begleiten, aber auch auf andere Menschen in unserer jeweiligen Umwelt.

Das Firmmotiv 2016



FOTOGRAFEN

Das diesjährige Firmmotiv stammt von Valérie Wagner und Ulrich Mertens. Valérie Wagner ist freischaffende Fotokünstlerin, Ulrich Mertens freischaffender Fotograf und Künstler.



AUTOR

Niklas Wagner, Theologe. Redakteur im Bereich Missionarische und diakonische Pastoral im Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken.



total firm: 7 Gaben – 7 Tage Firmvorbereitung in St. Gertrud, Bochum-Wattenscheid

Von Gertrude Knepper, Ralf Tietmeyer und Norbert Lepping



Dicker Kohlenqualm zieht über den Kirchplatz von St. Marien in Bochum-Wattenscheid. Hämmern und Sägen geben den Rhythmus, dazu gesellt sich fröhliches Lachen.

Eine Schar Mädchen und Jungen schaut fasziniert in das Feuer der mobilen Feldschmiede, die hier für die Zeit der Firmvorbereitung eingerichtet wurde.

Mit dicken Lederhandschuhen ziehen Jugendliche die rotglühenden Stahlstäbe aus dem Feuer der Esse. Unter der Anleitung von fachkundigen Män-

nern platzieren sie kraftvoll und präzise die Schläge ihres Hammers – es gilt, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist!

Ganz allmählich formt sich der flache, unscheinbare Stahl zu einem handtellergroßen Kreuz. Unter lautem Zischen versinkt das heiße Stahlkreuz im Wasser des alten Bleheimers. So erkaltet kann es auf die gewünschte Länge abgesägt werden. Den Schweiß auf der Stirn, die Zunge zwischen den Zähnen, machen sich die jungen Menschen an die Arbeit. Geschafft! Jetzt nur noch die Sägekante feilen und dann kann es ausgiebig von den Umstehenden bewundert werden, das (vermutlich erste) eigene handgeschmiedete Firmkreuz! (Videos zum Kreuzeschmieden unter www.höntrop-kirche.de)

Das Projekt „Kreuze schmieden“ ist ein wesentlicher Akzent der Firmvorbereitung 2013. Es ist bereits das dritte Mal, dass sich alle Jugendlichen unserer Pfarrei gemeinsam in den Herbstferien auf den Empfang des Firmsakramentes vorbereiten. 160 Bewerberinnen und Bewerber sind es in diesem Jahr. Ort der Vorbereitung ist die Kirche St. Marien in Höntrop, für eine Woche Jugendkirche unserer Pfarrei.

Die tägliche Zusammenkunft fordert Jugendliche und Katecheten gleichermaßen. Es ist anstrengend! Doch größer als die Anstrengung sind die Chancen und Möglichkeiten, die ein solcher „Crashkurs“ bietet: Man sieht sich Tag für Tag. Man kennt sich kennen, denn man arbeitet zusammen, isst zusammen, betet zusammen und feiert zusammen Gottesdienst. Jeder Tag bringt die gleichen Abläufe und Regeln. Ein fester Rahmen, der Sicherheit schenkt. Vertrauen stellt sich ein. Die Teilnehmenden können sich intensiv einlassen und sie können Beziehungen aufbauen untereinander, zu den Katecheten, zum gottesdienstlichen Raum, zur Feier des Gottesdienstes, zur Kirche.

totalfirm 7 Gaben – 7 Tage

An jedem Tag der Firmvorbereitungswoche steht eine der sieben Geistesgaben im Zentrum der Betrachtung. Die Zugänge sind sehr unterschiedlich und orientieren sich in der Hauptsache an den vielschichtigen Lebenswelten junger Menschen im Alter von 16 Jahren. Das Stichwort dazu lautet: Milieusensibilität.¹

¹ Vgl. Knepper, G., Lepping, N.: totalfirm – Wege der Firmvorbereitung. Sinus in der Gemeindekatechese – Beispiele Wattenscheid. In: Themenhefte Gemeinde 6/2009. Zugänge zur Sinus-Milieustudie U27-junge Menschen in der Kirche, S. 45-47. Vgl. auch Ralf Tietmeyer: Firmkatechese mithilfe der Sinus-Milieustudie. In: Patrik C. Höring (Hg.), Gott entdecken - Gott bezeugen. Firmkatechese heute, Herder Verlag Freiburg i. Br. 2014, S. 112-118.

Der erste Tag steht ganz im Zeichen von **Ankommen, Orientieren und Aufwärmen**.

Der zweite Tag nimmt bereits das Sakrament selbst in den Blick: **Firmkarussell** heißt ein Stationslauf durch Kirche und Gemeindehaus. Sieben Stationen erschließen auf anschauliche und handgreifliche Weise Gebete, Zeichen und Riten der Firmfeier: Credo; Beim Namen gerufen; Handauflegung; Salbung; Firmpate; Vater unser; und die siebte Station, das **totalfirmcafé**, bietet Gelegenheit zum **Mal-nachfragen-können!**

Drei Workshoptage bilden den Mittelpunkt der Vorbereitungswoche. Die Jugendlichen wählen aus einer Fülle von Angeboten ihren persönlichen Arbeitsschwerpunkt der Firmvorbereitung aus: Sozialprojekte in Tageseinrichtungen für Kinder, in Krankenhäusern, Behinderten- und Altenheimen; Selbsterfahrungstraining mit einem Managercoach; Survivaltraining; Suchtprävention; Kampf und Kontemplation; Glaubensgespräche; Fotografie, Schauspiel und Kunst.

totalfirm on (Kul) Tour

Ausflüge in die Region führen die Jugendlichen in die Jugendkirche TABGHA, wo sie in einem Klettergarten die eigenen Grenzen ausprobieren; in die

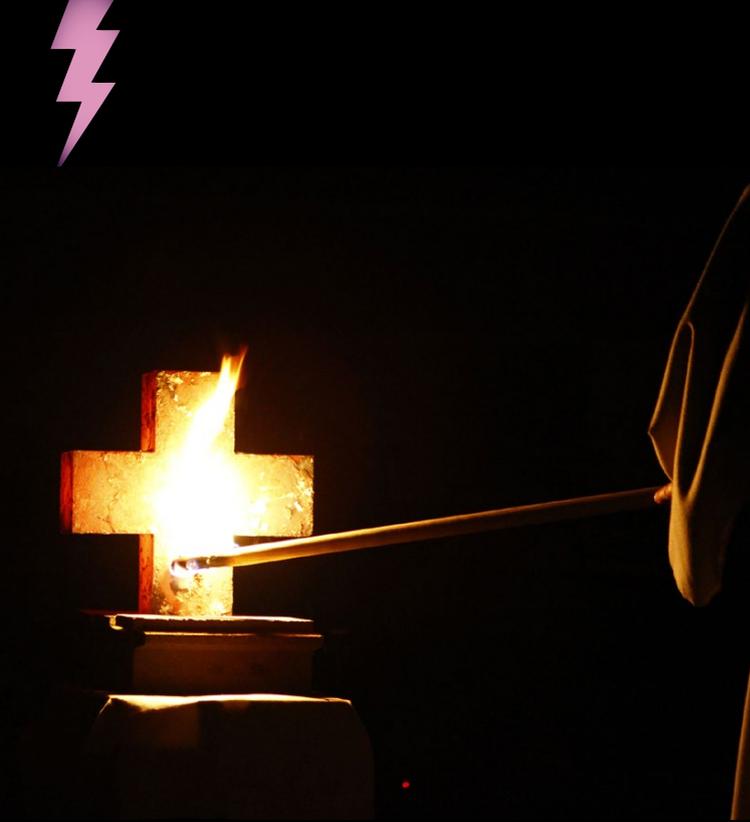
Pax-Christi Kirche, wo es um Schuld und Vergebung geht; in den Jugendtreff der Amigonianer in Gelsenkirchen; ins Ruhrmuseum zur Zeche Zollverein, wo zu erfahren ist, wie Kirche und Religion das Ruhrgebiet geprägt haben und noch immer nachhaltig prägen; eine soziale Stadtführung lädt die Jugendlichen ein, ihre Stadt mit den Augen eines Obdachlosen neu zu entdecken; und der Besuch eines Stahlwerk ermöglicht eine weitere Form der Auseinandersetzung mit dem Schwerpunktthema Feuer.

Die **große Zukunftswerkstatt** bildet den Abschluss der totalfirmwoche. Einen ganzen Tag lang setzen sich die Firmbewerber und Firmbewerberinnen mit sich selbst auseinander: Welche Talente habe ich, welche Träume, welche Erwartungen? Wo will ich hin? Wie kann mir die Kraft Gottes dazu verhelfen, immer mehr ich selbst zu werden?

Zwischen Vorbereitung und Firmung

Nach der großen totalfirm-Vorbereitungswoche sind es noch sechs Wochen bis zur Firmung. Eine Zeit, die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse sacken zu lassen, sie auf Alltagstauglichkeit zu über-





prüfen, sich mit ihnen „im richtigen Leben“ auseinanderzusetzen. In dieser Zeit treffen wir uns regelmäßig zur Jugendmesse, am Sonntagabend in St. Marien.

Tag der Entscheidung ist der letzte Sonntag vor der Firmung. In der Feier der Einschreibung bezeugt jede/jeder einzelne mit der Unterschrift auf dem Altartuch: **Ja, ich will gefirmt werden!**

Und die Musik spielt eine entscheidende Rolle. In allen gottesdienstlichen Feiern sind die jungen Menschen selbst für die Musik verantwortlich, die bei ihren Liturgien gespielt werden soll. Mit der **totalfirmband** hat sich schon vor vielen Jahren eine Band aus damaligen Firmlingen gegründet, die jedes Jahr neu die Firmanden einlädt, Band und Lieder mit eigenen Instrumenten und musikalischen Ideen zu bereichern. Auch wenn hier das Maß der Beteiligung unterschiedlich ausfällt, bleibt es doch „ihre“ Musik.

Die Feier der Firmung:

Das Feuer ist mit seiner Schönheit, seiner Leuchtkraft und Energie wohl das stärkste Zeichen für den Heiligen Geist. Wie ein rot(glühend)er Faden zieht es sich durch unsere Firmvorbereitung, entflammt unsere Begeisterung immer neu.

Das Zeichen des Feuers prägt auch die Feier der Firmung selbst. Dicker Kohlenqualm empfängt die Mitfeiernden schon weit vor der Kirche. Feuerzungen leuchten auf in der Dunkelheit, umtanzen ein großes, massives Stahlkreuz. Bereits seit zwei Stunden liegt es im Schmeldefeuer. Während in der Kirche die Feier der Firmung beginnt, wenden die Männer am Feuer alle Mühe auf, die erforderliche Hitze konstant zu halten, das Kreuz zum Glühen zu bringen.²

Er wird Euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. Die Worte des Evangeliums sollen nun mit allen Sinnen erfahrbar werden. Das glühende Stahlkreuz wird in die völlig dunkle Kirche getragen. Anhaltende Farbspiele von Weiß über Gelb und Orange zu immer dunkler werdendem Rot ziehen die Blicke auf sich, fesseln die Mitfeiernden. Es ist vollkommen still.

Die Männer stellen das Kreuz vorsichtig neben dem Altar ab. Flimmernde Hitze steigt auf, breitet sich

² Das 40 x 40 cm große Stahlkreuz sowie die Idee zu seinem Einsatz in der Feier verdanken wir der Jugendkirche TABGHA, Oberhausen.heute, Herder Verlag Freiburg i. Br. 2014, S. 112-118.

aus und berührt die Firmbewerber nicht nur in den ersten Bankreihen. Andächtiges Staunen ringsumher.

Alles Licht des Glaubens kommt vom Kreuz!

Ein langer Holzstab - gleich einer großen Fackel - wird an das Kreuz gehalten und entzündet sich. Er gibt das Feuer weiter an die Osterkerze, die wie eine leuchtende Säule von der österlichen Gegenwart Christi kündigt.

Von hier aus verbreitet es sich im Heiligen Geist weiter: Der Bischof vertraut es den jungen Christen an. Äußerlich entflammt es die Kerzen, die sie in ihren Händen halten. Die Kraft des Geistes aber will ihr Herz in Brand setzen, dass sie für Gottes Sache glühen. Er befähigt die Neugefirmten, die Glut des Lebens weiterzutragen:

Komm, Heiliger Geist, und entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe!



Siehe Video „Das glühende Kreuz in der Firmfeier“ unter www.höntrop-kirche.de und [Facebook.com/totalfirm](https://www.facebook.com/totalfirm)

AUTOREN

01 Gertrude Knepper, Gemeindefeferentin der Gemeinden St. Marien und St. Maria Magdalena Höntrop in der Pfarrei St. Gertrud Wattenscheid



01

02 Ralf Tietmeyer, Pastoralreferent in der Pfarrei St. Gertrud Wattenscheid



02

03 Norbert Lepping, Referent für missionarische Pastoral im Dezernat Pastoral im Bistum Essen.



03



Katechetische Bausteine

Von Jens Ehebrecht-Zumsande

Baustein 1: „Damit der Funke überspringt“ – Annäherungen an das Thema

1 Annäherung an das Bildmotiv, Schreibgespräch:

Zunächst wird das Bildmotiv zur diesjährigen Firmaktion von Valérie Wagner präsentiert. Dafür können das Plakat und die Handzettel genutzt werden, oder das Motiv wird per Beamer eingeblendet.

Schreibgespräch:

In einem Schreibgespräch können die Jugendlichen ihre Gedanken zu unterschiedlichen Aspekten äußern. Dazu werden Plakate mit verschiedenen Impulsen vorbereitet. (Regel: Es wird nicht gesprochen, jeder kann Kommentare zu den Äußerungen der anderen schreiben, bzw. auf Äußerungen der anderen reagieren.)

Vorschlag für Plakat-Impulse:

- ▶ „Damit der Funke überspringt“ – damit verbinde ich...
- ▶ Feuer ist für mich...
- ▶ Was „Feuer“ und „Religion“ miteinander zu tun haben...
- ▶ beim Blick in ein Feuer...
- ▶ zum „Feuer“ fallen mir folgende Lieder, Geschichten, Orte, Situationen, Filme... ein....

Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum vorgelesen und ausgetauscht.

Impuls durch Leiter/in (Vorschlag):

Für uns ist es heute etwas ganz Selbstverständliches, dass wir Feuer haben und Licht und Strom benutzen. Ein Fingerdruck auf den Lichtschalter genügt und es wird hell. Oder wir zünden mit einem Feuerzeug oder Streichholz eine Kerze an, wir legen einmal den Schalter am Backofen um und backen uns die Pizza auf...los geht's! Feuer und Strom sind leicht zu haben, doch das war lange Zeit ganz anders!

Feuer machen war mühsam und schwierig und oft nur bestimmten Personen vorbehalten. Die-

Menschen begegneten dem Feuer früher in ganz unterschiedlicher Gestalt: z.B. in den Blitzen des Gewitters, oder in Vulkanen, als wärmendes und leuchtendes Feuer, aber auch in der zerstörerischen Kraft. So wurde das Feuer als Gabe des Himmels und der Götter verstanden, als Sinnbild der Wandlung, aber auch als Symbol für das Unheimliche und Teuflische. Feuer ist Sinnbild für das Leben und für den Tod.

In allen Religionen spielt daher das Feuer bis heute eine große Rolle (wenn oft auch nur noch in Gestalt von Kerzen oder im Weihrauch). In unserer christlichen Tradition kennen wir z.B. das Osterfeuer, die Weihe von Kerzen und Lichterprozessionen, das ewige Licht usw. In der Bibel ist das Feuer sehr oft ein Bild für Gott selbst, oder es erscheint in Begleitung Gottes. So wie das Feuer verschiedene Seiten hat, haben Menschen auch Gott erlebt: Leben spendend, wärmend, voller Kraft und Energie, aber auch gewaltig und unverfügbar, manchmal mit großer zerstörerischer Wucht. So wie dem Feuer begegnen die Menschen Gott mit Respekt.

Erst seit gut 50.000 Jahren können Menschen aktiv über Feuer verfügen. Damit sind auch wichtige Entwicklungsschritte verbunden! So konnte z.B. der Wechsel von Tag und Nacht mit Feuer und Licht begleitet und gestaltet werden. Feuer konnte als Waffe eingesetzt werden. Und mit der Verfügung über das Feuer ergaben sich auch in der Ernährung ganz neue Möglichkeiten usw. Wer das Feuer beherrschte, hatte faktisch auch Macht. Daher war das Feuermachen nicht einfach eine banale alltägliche Tätigkeit, sondern geradezu ein heiliger Akt.

Wir möchten dem ein wenig auf die Spur kommen, in dem wir versuchen auf alte und überlieferte Weise Feuer zu machen!

2 Feuer machen:

Hierzu kann vorab eine Sachinformation gegeben, bzw. das Wissen der Jugendlichen eingebunden werden. Evtl. gibt es in der Pfarrei auch eine PfadfinderInnengruppe, die bei diesem Baustein mitwirken kann. Zunächst muss aber ein geeigneter Ort für diesen Schritt gefunden werden.

- ▶ Je nach Situation kann zur Vorbereitung auch ein kl. Film aus der „Sendung mit der Maus“ gezeigt werden. Auch wenn dies eigentlich eine andere Altersgruppe anspricht, ist der Clip nach einer entsprechenden Einführung auch bei Jugendlichen gut zu verwenden: Die Sendung mit der Maus - Feuer machen. Feuerstein und Zunder: www.youtube.com/watch?v=NRHVK9eQthg

- ▶ Alternativ kann auch im Netz nach weiteren Hinweisen gesucht werden, z. B. „Tipps zum Feuermachen von einem Pfadfinderstamm“: www.stamm-kreuz-ritter.de/Feuer/Feuer.htm
- ▶ Oder dies Interview mit einem Archäologen zum Feuermachen in der Steinzeit: www.swr.de/steinzeit/html/Feuer_machen.html

Danach erfolgt die praktische Übung und Umsetzung!

3 Auswertung und Deutung

In der Gruppe wird das gemeinsame Tun reflektiert und ausgetauscht:

- ▶ Was haben wir erlebt?
- ▶ Waren wir beim Feuermachen auf diese Weise erfolgreich oder hat es nicht geklappt? Was sind Gründe dafür?
- ▶ Welche Zusammenhänge zwischen dem „Feuer machen“ und dem Glauben entdecke ich?

Für die Deutung dieser Erfahrung können Impulse durch die Leitung hilfreich sein, mögliche Aspekte sind:

- ▶ Feuer: ist kraftvoll, voller Energie, es wärmt, es ermöglicht Leben (siehe auch die Sonne), es bringt Erkenntnis, es ist im Zentrum unseres Planeten, es reinigt... Das sind Aspekte, die sich auf Religion und Glauben übertragen lassen. Bestenfalls wirkt Glaube und Religion auf ähnliche Weise lebensförderlich und kraftvoll.
- ▶ Feuer: ist auch zerstörerisch, es kann verzehren und vernichten, es ist nur schwer zu beherrschen, es verlangt Vorsicht und Respekt, es verlangt Erfahrung, um damit gut umzugehen... Auch das sind Aspekte, die wir auf Religion und Glaube übertragen können. Die Bibel schildert Gott vielschichtig und für den Menschen nicht verfügbar. Zudem kennt jede Religion auch Strömungen und Gruppen, die fundamentalistisch ausgerichtet sind und auf diese Weise nicht dem Leben dienen.
- ▶ Feuer machen/ Funken frei“schlagen“: Dabei geht es darum etwas herausholen, etwas zu wecken, etwas frei zu setzen, was in dieser Materie (Stein, Holz, Metall...) schon grundgelegt ist. Das Feuer wird nicht einfach gemacht, sondern freigesetzt! Das lässt sich auf die Firmung übertragen: Im Sakrament der Firmung feiern wir die Besiegelung mit dem Heiligen Geist. Dieser „göttliche Funke“, diese Lebenskraft Gottes ist in den Menschen bereits grundgelegt (in

der Taufe), sie wird in der Firmung besiegelt, herausgeholt, bekräftigt, ... In jedem Menschen ist dieser heilige Geist – dieser „göttliche Funke“ lebendig.

- ▶ Feuer machen: Beim Feuermachen konnten wir erleben, wie mühsam das ist! Ähnlich ist es wohl auch bei der Firmung: Wachstum im Glauben und ein Leben aus dem Heiligen Geist Gottes, das ist nicht ganz so einfach zu haben. Das erfordert unsere Mühe und Anstrengung. Wie beim Feuermachen, geht es auch darum, ein bestimmtes Wissen und Kenntnisse zu haben. Wir brauchen außerdem Menschen, die uns anleiten und ihre Erfahrung weitergeben. Feuer machen und im Glauben erwachsen werden- beides braucht viel Geduld und Zeit
- ▶ Wie beim Feuermachen ist es nicht mit einem ersten Funken getan! Das Feuer muss ständig weiter beobachtet werden, es muss immer wieder neues Brennmaterial nachgelegt werden, das Feuer muss gehütet werden. So ist es auch im Glauben. Als kleine Kinder glauben wir anders, als wenn wir Jugendliche sind. Als Zwanzigjährige leben und glauben wir anders, als mit 50. Unser Glaubensfeuer muss gehütet und gepflegt werden. Wenn ich nicht aufpasse, kann mein Glaubensfeuer auch erlöschen.
- ▶ ...

4 Mögliche Vertiefung:

Evtl. kann dies noch einmal ergänzt und vertieft werden mit einem biblischen Text. Aus der Fülle der Möglichkeiten sei auf einzelne Texte verwiesen, die sich für ein vertiefendes Bibelgespräch anbieten:

Exodus 3, 2ff – Mose am brennenden Dornbusch

Siehe hierzu auch das Material aus dem Bonifatiuswerk zur Firmaktion 2014 „Wofür brennst du?“ (Firmbegleitheft 2014 als PDF-Datei erhältlich unter www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)

Exodus 13, 21ff – Gott in der Feuersäule

Gottes leuchtende Gegenwart in der Dunkelheit – Gott(es Licht) gibt Orientierung. Auf welchen Wegen oder in welchen Situationen wünsche ich mir „göttliche Erleuchtung“?

Apg 2,3 ff – Feuerzungen – Geistsendung

siehe Baustein 3

Exodus 19,18 ff u. 24,17ff
Gott steigt im Feuer auf den Sinai herab

Ambivalenz: Gott erscheint und ist dennoch unnahbar: Feuer fasziniert, zieht an und erfordert zugleich auch Abstand...Wie erlebe ich Gott? Als ein solches Feuer? Oder lässt Gott mich eher kalt?

Hld 8,6 – Die Liebe ist stark wie Feuer und Glut

Leidenschaft und Liebe – für wen verzehre ich mich? Wo erlebe ich das in Glaube /Religion /Kirche? Oder wie müssten diese sein, damit ich darin Leidenschaft erfahre?

Jes Sir 48, 1ff / Jer 23, 29ff – Ein Prophet wie Feuer; Worte, wie ein brennender Ofen

Ein Bild auch für Getaufte und Gefirmte: sie sollen so im und für das Leben auftreten, dass Leidenschaft für Gott und das Leben erfahrbar wird.. Wo und in welchen Situationen ist heute ein solches „Feuerwort“ notwendig?

Dan 3,1 – Jünglinge im Feuerofen

Leidenschaft und Standhaftigkeit im Glauben; Entscheidungen treffen, leidenschaftlich Gott loben... Was bedeutet das für mich?

Mt 3, 11 parr. Die Taufe mit Feuer

Auch ein Bild für die Firmung: Taufe mit Feuer, Feuer des Geistes, Feuer der Kraft und des Lebens, Feuer der Leidenschaft... Welche Asche, bzw. welche „Glut“ (in der Gesellschaft, in der Kirche..) müsste neu entfacht werden? Welches „Feuer“ kann ich in dieser Welt entzünden?

Lk 12, 49 ff parr. – Jesus ist gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen

Jesus bringt das Feuer der Leidenschaft, Feuer der Entscheidung, Feuer des Lebens, Feuer der Reinigung, Feuer der Wandlung... Wieviel Leidenschaft und Wucht vertragen mein Bild von Jesus und mein Glaube? In welche Situation in meinem Leben oder in der Welt würde ich gerne „Feuer werfen“?

Joh 5, 35 ff – Johannes als brennende Lampe

Johannes war kein Armleuchter, sondern wie eine brennende Lampe: jemand, der sich verzehrt, der leidenschaftlich streitet, der Licht und Erkenntnis bringt,... Welches Zeugnis gebe ich ab?

Alternative: Eine weitere Möglichkeit der Vertiefung bietet sich in einer Feuermeditation an, die am Abend bzw. in der Nacht durchgeführt wird. Hierzu findet sich ein Baustein im Materialheft zur Firmaktion 2009 des Bonifatiuswerkes unter dem Leitwort „Das Feuer in dir“ (Firmbegleitheft 2009 zum Herunterladen als PDF-Datei erhältlich unter www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)

Baustein 2:

zum Mottolied „Ein Funke aus Stein geschlagen“ von Gregor Linßen

Dieser Vorschlag ist für eine größere Gruppe konzipiert. Für kleinere Gruppen müsste er entsprechend angepasst werden.

1 Einstieg: Wortassoziation

Zunächst werden einzelne Worte aus dem Liedtext auf Moderationskarten geschrieben (Wenn die Gruppe sehr groß ist müsste entsprechend von den einzelnen Worten mehrere Wortkarten erstellt werden):

Funke	Glut	Lachen	Kraft
Stein	Wasser	Augen	Sinn
Feuer	Glanz	Blinde Wut	Angst
kalte Nacht	Spiegelnde Flut	Licht	neuer Beginn
Stern	Strahl	Kraft	Morgen
Himmel	Wolken	tiefe Not	neuer Mut
Spuren	Quelle	Nacht	Gottes Macht

- ▶ Die Worte auf den Karten werden von zwei Leiter/innen nacheinander vorgelesen und zur Mitte gelegt.
- ▶ Die Jugendlichen nehmen sich eine Karte heraus und schreiben um den Begriff herum ihre Assoziationen. Danach werden alle Karten in



einem Korb o.ä. eingesammelt. Dieser wird im Kreis herumgegeben, so dass sich jede/r eine andere Karte herausnehmen kann.

- ▶ Die Jugendlichen lesen zunächst, was auf dieser Karte aufgeschrieben wurde. Danach können sie eigene Gedanken ergänzen. Auf der Rückseite der Karte sollen die Jugendlichen schließlich einen Gegenbegriff zu dem vorgegebenen Wort finden und aufschreiben.
- ▶ Im Anschluss erfolgt ein Austausch über die Begriffe und Assoziationen in der Großgruppe oder alternativ in Kleingruppen von ca. 5 TN.

2 Vertiefung in der Kleingruppe:

Leiter/in erläutert, dass die Begriffe aus einem Liedtext stammen. Das Lied „Ein Funke aus Stein geschlagen“ wird eingespielt und/oder gemeinsam gesungen.

- ▶ Die Jugendlichen finden sich anschließend in vier Kleingruppen zusammen: Diese bilden sich aus den Begriffen und ihrer Zuordnung zu den drei Strophen, bzw. dem Refrain.
- ▶ In den Kleingruppen erfolgt ein Austausch zu der jeweiligen Strophe bzw. zum Refrain, dabei sollen die notierten Gedanken der Jugendlichen einfließen:
 - > Was ist der Kerngedanke in dieser Strophe – was ist die Aussage?
 - > Welche „Bilder“ hat der Textdichter dafür gewählt und wie deutet ihr sie?
 - > Welche Gefühle löst der Text und die Melodie in euch aus?
 - > Welche Situationen aus eurem Leben fallen euch dazu ein?
 - > Was könnte dieser Text mit dem Glauben an Gott zu tun haben?

3 Kreative Gestaltung:

Die Kleingruppe entwickelt aus diesen Gedanken eine Gestaltung der Strophe in Form eines kl. Rollenspiels oder in Form eines Standbildes.

Alternative: An Stelle des Rollenspiels kann auch eine andere kreative Umsetzung gewählt werden. Z.B. in der Gestaltung einer WordCloud (Wörterwolke). Dazu werden die gesammelten Begriffe auf den Moderationskarten genutzt. Wort-Wolken kennt man von vielen Internetseiten. Dies sind graphische Darstellungen der wichtigsten Wörter in einem Text oder auf einer Website (nach Häufigkeit geordnet). Sie ermöglichen einen schnellen Überblick über die Themen. Auf Websites sind sie jeweils verlinkt mit entsprechenden anderen Seiten. Je nach Zielgruppe können WordClouds per Software oder auf Papier erstellt werden.

4 Abschließende Präsentation im Plenum

- ▶ In der Großgruppe präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse in einem Rollenspiel (oder in einem Standbild). Dazu kann folgendes verabredet werden: Die Gruppe präsentiert zunächst ihre Darstellung. Die Beobachter beschreiben und deuten was sie gesehen haben, danach äußert sich noch einmal die Gruppe, die das Rollenspiel vorgestellt hat.
- ▶ Abschließend kann noch einmal das Lied gesungen werden.

Baustein 3: Heilige Geistkraft – Achtung, leicht entflammbar!

Material: ausreichend große Streichhölzer (Kaminhölzer), für die Mitte: Tuch, Osterkerze, evtl. Christusikone, Bibel, vorbereitete Umschläge mit Geistesgaben

Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Jeder nimmt sich ein Streichholz.

Impuls Leitung:

Wir erinnern uns an die Ursprünge unserer Kirche und hören jetzt einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte; den Bericht vom Pfingstfest.

Lesung: Apg 2, 1-13

Impuls Leitung:

Nach Jesu Tod und seiner Himmelfahrt waren viele der Anhänger Jesu verunsichert und verängstigt. Jesus war nicht mehr als Mensch und Freund greifbar in ihrer Mitte. Viele waren enttäuscht, Zweifel und Unsicherheiten kamen bei manchen auf. Wie soll es nun weitergehen? Einige aus dem Jüngerkreis zogen sich enttäuscht zurück – sie hatten ihre Hoffnungen wohl auf Sand gebaut... Andere blieben zusammen, vielleicht auch, um sich gegenseitig zu trösten und nach dem Sinn in dieser Situation zu suchen. Da erleben diese Jüngerinnen und Jünger eine ungeheure Erfahrung. Die Bibel beschreibt das Geschehen in kräftigen Bildern: Ein tosendes Brausen, wie ein heftiger Wind durchfährt das Trauerhaus, in das sie sich zurückgezogen hatten.

Gottes Lebenskraft kommt wie Feuer auf die ausgebrannte Gruppe der Jüngerinnen und Jünger herab! Es kehrt sozusagen ein frischer Wind ein, der die mutlosen Jünger kraftvoll wachrüttelt und aus ihrer Trostlosigkeit herausholt. Die Jünger erinnern sich neu an das göttliche Feuer, das längst in ihnen brennt. Sie sind gewissermaßen „leicht entflammbar“ für die Botschaft, dass Jesus nun auf andere Weise bei und in ihnen ist. Aus diesen zündenden Gedanken werden zündende Worte und die Jünger beginnen aus dem Sorgenhaus herauszutreten. Sie lassen die Mutlosigkeit hinter sich und gewinnen eine neue Perspektive. Sie erzählen von Gott und von ihren Erfahrungen mit dem auferstandenen Jesus. Mit dieser Begeisterung haben sie leidenschaftlich auch andere angesteckt...

Handlung: Die Leitung nimmt mit einem großen Streichholz Feuer von der Osterkerze und gibt im Kreis das Feuer weiter, indem er/sie das Streichholz des nächsten Jugendlichen anzündet usw. Auf diese Weise wandert das Feuer von Person zu Person; immer wieder entzündet sich das Feuer neu. Die Leitung deutet das Geschehen:

Impuls (Vorschlag):

So wie wir gerade gesehen haben, ist etwas von dem (göttlichen) Feuer zu jedem von uns gekommen und wir haben es weitergegeben. Das Streichholz ist wieder erloschen. Um unser inneres Feuer zu hüten brauchen wir immer wieder den Kontakt zum göttlichen Feuer, den Kontakt zu Jesus und auch den Kontakt zu anderen, an denen wir uns entzünden können.

In dem Feuer erkennen wir ein Zeichen für den Geist Jesu, den heiligen Geist – die heilige Geistkraft, Gottes Lebendigkeit und Leidenschaft in jeder und jedem von uns. Etwas Ähnliches haben vielleicht auch damals die Jünger in Jerusalem erlebt.

Vertiefung: Die Leitung gibt einen Korb mit vorbereiteten Umschlägen im Kreis herum. In den Umschlägen befinden sich vorbereitete Papierfeuerzungen, auf die die „Gaben des Geistes“ geschrieben sind (Z. B. Geist der Weisheit, Geist der Einsicht, Geist des Rates, Geist der Stärke, Geist der Erkenntnis, Geist der Gottesfurcht, Geist der Frömmigkeit, Geist der Heilung, Geist der Deutung, Geist prophetisch zu reden; die Gabe Geister zu unterscheiden; ...aus Jes 11, 1-2 und 1 Kor 12)

Kleingruppen: Es werden Kleingruppen mit vier bis fünf Personen gebildet. In den Kleingruppen werden die Gaben des Geistes gelesen. In den folgenden 20 Minuten widmen sie sich folgenden Fragen:

- ▶ Was könnte die genannte Gabe jeweils bedeuten?
- ▶ Wofür wäre diese Gabe heute notwendig?
- ▶ Welche Gaben, die hier nicht genannt sind, würdet ihr für euch und unsere Welt erbitten? (Dazu können noch leere Feuerzungen beschriftet werden.)

Austausch im Plenum: Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse und legen die mitgebrachten Feuerzungen zur Mitte. Die Leitung kann die Gedanken zusammenfassen. Ein geeignetes Lied und Gebet kann die Einheit abschließen.

Weitere Lieder:

- ▶ Einer hat uns angesteckt, mit der Flamme der Liebe
- ▶ Wenn wir das Leben teilen (Jesus Christ Feuer, das die Nacht erhellt)
- ▶ Eine Funke aus Stein geschlagen
- ▶ Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht (Taizé)
- ▶ Im Dunkel unserer Nacht (Taizé)

AUTOR

Jens Ehebrecht-Zumsande.
Religionspädagoge, Fachstelle
Katechese im Erzbistum Ham-
burg, Buchautor.



Ein Funke, aus Stein geschlagen

Von Gregor Linßen

aus der Messe „Lied vom Licht“

$\text{♩} = 60$ ♩ G^9 am^7
 G am^7 G am^7 G G^9 G

mp

1. Ein Funke aus Stein geschla - gen wird
 2. Glut in Was - sern gesun - ken wird
 3. Ein Lachen in dei - nen Au - gen ver -

G am^7 G C hm^7

Feu - er in kal - ter Nacht. Ein Stern vom Himmel ge - fal -
 Glanz in spiegeln - der Flut. — Ein Strahl durch Wolken gedrun -
 treibt die blin - de Wut. — Ein Licht in dir ge - bor -

Bb^6 am^7 G am D^7 G D
 Fis

- len zieht Spu - ren von Got - tes Macht.
 - gen wird Quell in Mut. —
 - gen wird Kraft in tie - fer Not. —

em C C G D
 Fis

So wie die Nacht flieht vor dem Mor - gen,
 em D C^9 D em C
 so zieht die Angst aus dem Sinn,
 so wächst ein Licht in dir ge -

C G am D^7 $2. Dal$ ♩ G

bor - gen, die Kraft zum neu - en Beginn. —



KOMPONIST

Gregor Linßen, Komponist, Texter und freier Tonmeister sowie freiberuflicher Referent für Neues Geistliches Lied (NGL). Von ihm stammen Text und Musik des Mottolieds.

PDF
MP3



Song als MP3 / Noten als PDF zum
 Download unter [www.bonifatiuswerk.de/
 firmung-downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)

Liturgische Bausteine

Wortgottesdienst im Freien

Ziel / Intention: Die Jugendlichen werden sich bewusst, dass Freude, bzw. für etwas Feuer und Flamme zu sein, nicht selbstverständlich ist. Sie danken Gott, dass er im Alltag immer wieder den „Funken überspringen lässt“.

Vorbereitung:

Die Jugendlichen bereiten gemeinsam im Freien (z.B. auf einer Waldlichtung, im Garten der Pfarrei oder bei der Kirche) ein Feuer vor. Planen Sie dafür genügend Zeit ein, damit die Jugendlichen es nicht als „Trockenübung“, sondern als „Übung für alle Sinne“ erfahren. Die Jugendlichen sammeln Äste und Zweige oder türmen Holzscheite in der Mitte auf. Dann wird das Feuer entzündet. Sobald es regelmäßig brennt, beginnt die Einstimmung. Dazu wird das Mottolied „Ein Funke aus Stein geschlagen“ instrumental gespielt. Die Melodie dieses Liedes bildet musikalisch den roten Faden und wird während der Feier immer wieder angespielt. Die Jugendlichen nehmen rund um das Feuer im Kreis Platz.

Einführung (Leitung):

Gemeinsam haben wir dieses Feuer vorbereitet. Alle haben einen kleinen Beitrag geleistet, damit wir dieses Feuer entzünden konnten und genügend Brennmaterialien haben, damit das Feuer nicht gleich wieder erlischt. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt. Wie gut tut es, jetzt rund um das Feuer zu sitzen, die Flammen zu beobachten, die Wärme zu spüren und das Knistern zu hören! Doch jedes Feuer braucht einen Funken, sonst entfacht es sich nicht. Ohne Funken kein Feuer. So ist es auch in vielen anderen Bereichen des Alltags: Oft hängt alles davon ab, ob der Funke überspringt. Wir hören vier Beispiele, die ihr vielleicht selber schon erlebt habt.

Einstiegs-Impuls:

4 Sprecher (3 Jugendliche und eine Leitungsperson; idealerweise sitzen sie im Kreis nicht direkt nebeneinander, sondern an verschiedenen „Ecken“)

Sprecher 1: „Ich habe echt keine Lust, ein Feuer zu machen. Warum konnte sich die Firmkurs-Leitung nicht selber drum kümmern? So was von nervtötend, hier im Wald herumzustapfen. Da zerkratze ich mir nur die Beine. Und dazu gibt es hier total viel Ungeziefer. Hätte ich das doch bloß früher

gewusst, dann wäre ich erst gar nicht hier aufgetaucht... Warum lachen die anderen die ganze Zeit? Was ist da so lustig? Jetzt rufen sie nach mir. Sie haben einen echt großen Stamm auf dem Boden entdeckt. Wir müssen gemeinsam anpacken, sonst ist er zu schwer. Gemeinsam ziehen und stoßen wir. Als wir mit dem schweren Holzstück endlich am Ziel ankommen, sind wir alle außer Atem, aber irgendwie richtig glücklich und stolz: Das war eine witzige Aktion – wir haben es gemeinsam geschafft!“

Sprecher 2: „Sie ist mir nicht unsympathisch. Sie scheint den gleichen Musikgeschmack zu haben wie ich. Und sie ist auch wie ich überzeugt, dass man mutig zu seiner eigenen Meinung stehen sollte. Aber irgendwie kommt das Gespräch einfach nicht in Gang: Ich stelle eine Frage, sie gibt mir eine knappe Antwort. Doch plötzlich: Sie erzählt vom Konzert einer Band, die auch ich genial finde. Und plötzlich vergessen wir die Zeit, so viel haben wir uns zu erzählen...“

Sprecher 3: „Alle haben mir so von dieser Stadt vorgeschwärmt. Und jetzt bin ich seit ein paar Tagen hier und kann das nicht nachvollziehen. Klar: Hier ist unheimlich viel los, es gibt total viel Spannendes zu sehen. Der Strand ist schön, aber so richtig geflasht bin ich nicht. Und heute war plötzlich alles anders. Eigentlich ganz unspektakulär: Ich bin mit dem Bus in einen anderen Stadtteil gefahren, gerade ging die Sonne unter, unheimlich viele Menschen auf der Straße, alle total gut drauf und plötzlich hat es Klick gemacht: Hier gefällt es mir!“

Sprecher 4 (Leitung): „Ein Gespräch mit jemandem, der einem auf Anhieb sympathisch ist, für eine Stadt oder eine Tätigkeit total begeistert sein. Oder: An einem Ort, zu einem Zeitpunkt, hat man auf einmal die Erkenntnis: Das ist Gottes Liebe – er ist mir gerade ganz nah oder hat zu mir gesprochen. „Da ist der Funke übersprungen“, nennen das manche. So etwas kann niemand selber vorbereiten, auslösen oder herbeiführen. Das kommt von außen, das ist ein Geschenk.“

Gebet:

*Danke, Gott, für so viel Begeisterung,
die wir in unserem Leben immer wieder erleben:
zu Hause, in der Schule, wenn wir Zeit mit unseren
Freunden verbringen,
danke für alle Momente, in denen die Funken
überspringen,
in denen Dinge möglich werden, mit denen wir
nie gerechnet hätten
und wir Luftsprünge machen könnten vor
Glück.
Amen.*

(evtl. hier kurze Stille: Die Jugendlichen nehmen mit Ohren und Augen das Feuer ganz bewusst wahr und ergänzen das Gebet stumm mit Beispielen aus ihrem Alltag)

Lied

Mottolied: „Ein Funke, aus Stein geschlagen“

Bibeltext

Auch die Jünger erfuhren, was ein Funke auslösen kann. Gottes Funke sprang auf sie über und gab ihrem Leben eine Wende.

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“
(Apostelgeschichte 2,1-4)

Auseinandersetzung mit dem Text:

Die Jünger wurden an Pfingsten mit dem Heiligen Geist erfüllt. Er kam über sie – der Funke sprang über. Sie erlebten den Heiligen Geist als „gewaltige Kraft“. Wie können auch wir so etwas in unserem Alltag erleben? Denkt über die folgenden Impulsfragen nach und diskutiert sie zu zweit mit eurem Nachbarn:

- **Für was brennst du? Wo ist bei dir im Leben, zuhause, in der Schule, in deiner Freizeit oder in der Vorbereitung auf die Firmung der Funke schon übergelungen?**

Murmelrunde (nach ca. 3 Minuten wird das Ende der Murmelrunde eingeleitet, z.B. indem die Melodie des Mottolieds angespielt wird)

- **Wie können wir erkennen, wo Gott uns anfeuert / Feuer macht?**

Murmelrunde (nach ca. 3 Minuten wird das Ende der Murmelrunde eingeleitet, z.B. indem die Melodie des Mottolieds angespielt wird)

- **Welchen Beitrag müssen wir leisten, damit der Funke überspringt bzw. dass das Feuer entflammen kann?**

Murmelrunde (nach ca. 3 Minuten wird das Ende der Murmelrunde eingeleitet, z.B. indem die Melodie des Mottolieds angespielt wird)

Wortteppich (falls die Jugendlichen die Methode „Wortteppich“ nicht kennen: Alle nennen spontan ihre Eindrücke. Dabei können ganze Sätze, aber auch einzelne Satzteile oder Begriffe, Adjektive, Verben usw. genannt werden. Alle Anwesenden achten gleichzeitig auf das, was die anderen sagen, und ergänzen deren Aussagen.)

Was ist euch in diesen Murmelrunden bewusst geworden oder neu aufgegangen? Wir rufen uns unsere „Geistesblitze“ einander über das Feuer zu.

Lied: z.B. „Komm, Geist des Vaters“ (Kanon)

Fürbitten:

Guter Gott, lass in unserem Leben immer wieder deinen Funken überspringen: Gerade wenn uns Kälte und Einsamkeit umgibt, lass uns deine Liebe spüren!

So viele Menschen auf unserer Welt können sich nicht mehr freuen, haben keine Lust am Leben, Lass deinen Funken überspringen, damit sie die Freude neu entdecken!

Guter Gott, so viel Menschen streiten miteinander, sind sich schlecht gesinnt oder führen Kriege gegeneinander: Lass deinen Funken überspringen, damit er sie motiviert, friedlich miteinander zu leben!

Die Fürbitten schließen mit dem Vaterunser.

Abschluss mit Segen und Lied:

„Ein Funke, aus Stein geschlagen“.

Give-Away:

Jeder erhält eine Streichholzsachtel. Sie soll alle daran erinnern: Gott lässt mit seinem Heiligen Geist immer wieder den Funken überspringen. Er entflammt uns. Auf der Rückseite ist ein Link zu finden. Schaut euch das Video an und überlegt euch, wie ihr Gottes Funke im Alltag weitergeben könnt.

AUTOR

Stephan Sigg, Schweizer Theologe und Buchautor. Seit 2000 zahlreiche Publikationen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. www.stephansigg.com



Video „Firework“ von Katy Perry:
<https://youtu.be/QGJuMBdaqlw>

Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.

Warum sind die Spenden der Firmbewerber eigentlich so wichtig?



Durch die bundesweiten Gaben der Firmbewerber kann die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes jährlich rund 750.000 Euro für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in Deutschland, Nordeuropa sowie in Estland und Lettland zur Verfügung stellen.

In zahlreichen Regionen unseres Landes leben Kinder und Jugendliche als katholische Christen in extremer Minderheitensituation. Nicht selten sind sie sehr wenige Christen in einer Schulklasse oder unter Gleichaltrigen. Sich unter wenigen Katholiken bei den eigenen Freundinnen und Freunden wahrzunehmen, kann besonders Kindern und Jugendlichen Probleme bereiten und den Weg zu einem klaren Ja zu Glaube und Kirche versperren.

Als Hilfswerk für den Glauben möchte das Bonifatiuswerk gerade auch Kindern und Jugendlichen Orientierung für den eigenen Lebensweg ermöglichen, Begegnungen im Glauben erfahrbar machen und ein Wegweiser zur Gestaltung der Gesellschaft aus christlicher Sicht sein.

Daher fördert das Bonifatiuswerk seit mehr als 125 Jahren u.a. Religiöse Bildungsmaßnahmen und Ferienfreizeiten, Religiöse Kinderwochen (RKW), Religiöse Vorschulerziehung, die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen und Weltjugendtagen, katholische Kindertageseinrichtungen, diakonische Projekte und Projekte der Schulpastoral.



Mehr Informationen zu den Projekten des Bonifatiuswerkes unter www.bonifatiuswerk.de/projekte

Das Projekt 2016:

Dahin geht die Firmkollekte – das Sozialprojekt „Alimaus“ in Hamburg

Von Patrick Kleibold

Hamburg: eine der reichsten Städte Deutschlands. Bekannteste Straße: die Reeperbahn. Hier werden tagtäglich Milliardenumsätze erwirtschaftet. Doch die schnelllebige Geschäftswelt hat auch ihre Schattenseiten: mitten unter den Reichen und Schönen, den Geschäftsleuten und Touristen zeigt sich ein anderes Bild: Mittellosigkeit und Tristes. In Hamburg leben viele Menschen in größter Armut. Einige bekommen Hartz IV, bei anderen reicht die kleine Rente nicht zum Überleben. Wieder andere teilen ein noch schwerwiegenderes Schicksal: sie sind arbeits- und obdachlos und die Straße ihr Zu-



hause. Sie haben kaum Zugang zu medizinischer Versorgung, wissen morgens nicht, ob sie am Tag überhaupt etwas zu essen bekommen und schlagen sich die kalten Nächte um die Ohren.

Hier greift das Sozialprojekt „Alimaus“ in Hamburg Altona. Pünktlich um 13:00 Uhr öffnen sich die Türen. Täglich bekommen rund 400 – 500 Menschen eine warme Mahlzeit. „Viele kommen schon seit vielen Jahren zu uns. Die Alimaus ist für sie der einzige Ort, an dem sie Leib und Seele auftanken können. Wir kümmern uns um diejenigen, die am Rande der Gesellschaft leben“, schildert die Leiterin der Alimaus, Schwester Clemensa Möller.

Beim gemeinsamen Mittagessen kommt man ins Gespräch; es werden auch mal tröstende oder ermutigende Worte gesprochen, denn diese Menschen sehnen sich besonders nach Zuwendung und menschlicher Wärme. Nicht übersehbar hängt an einer Wand ein großes Kreuz. „Vor jedem Essen



beten wir das Vaterunser“, sagt Schwester Clemensa. Und auch diejenigen, die der Kirche nicht sehr nahe stehen, erheben sich zum Gebet und hören andächtig zu. Mitten auf dem Hamburger Kiez ist das Engagement der katholischen Kirche nicht mehr wegzudenken.

Das Projekt bietet aber nicht nur die tägliche warme Mahlzeit. Hier erhalten Sie nach Bedarf auch Kleidung und können Gemeinschaft erleben. Darüber hinaus befindet sich in der Nähe das Büro des Diakons, das neben einer psychologischen Betreuung auch die Vermittlung von Therapie- oder Schlafplätzen übernimmt. Ein weiteres Angebot: medizinische Betreuung. Bei allen kleineren Problemen kann Sr. Egberta Focke helfen. „Für schwerwiegende Erkrankungen haben wir an drei Tagen der Woche ehrenamtliche Ärzte in der Beratungsstelle“, berichtet Sr. Egberta. Auch ein Fußpflegedienst wird angeboten. „Unsere Brüder und Schwestern auf der Straße kommen selten von den Füßen und wenig aus den Schuhen. Besonders für

Bei Denise und vielen anderen Ehrenamtlichen ist „der Funke übergesprungen“. Sie wirken begeistert in der Alimaus mit und leben so ihren Glauben. „Die Anzahl der Bedürftigen nimmt stetig zu. Ohne das aufopferungsvolle Engagement unserer Ehrenamtlichen könnten wir diese Arbeit gar nicht leisten“, ist sich Schwester Clemensa sicher. Der Funke springt auch immer wieder bei den Firmbewerbern über, die das Projekt tageweise besuchen. Es stellt ein besonderes Beispiel christlicher Nächstenliebe dar und ermutigt uns für einander da zu sein.

Das Projekt ist trotz des ehrenamtlichen Engagements dringend auf Unterstützung angewiesen. Die Haltungskosten, die täglich anfallen, vor allem die Heizkosten im Winter, die großen Mengen an Lebensmitteln als auch die Utensilien für die Gesundheitsstation kosten viel Geld. Kosten, die das Projekt nicht selber tragen kann. Unterstützen Sie gemeinsam mit Ihren Firmbewerbern die Menschen dort in ihrer schwierigen Lebenssituation am Rande unserer Gesellschaft!



sie ist Fußpflege wichtig“, weiß die frühere Ordensschwester Sarah Elbeshaus. Ein Dankeschön an alle Spender liegt ihr besonders am Herzen. „Ohne diese Unterstützung könnten wir die Arbeit nicht schaffen. Vielen Dank an alle.“

Bei bis zu 500 Gästen täglich, kann die Arbeit nur funktionieren, wenn alle an einem Strang ziehen: viele der Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. So auch die 32-jährige Denise Ackermann. Seit einem halben Jahr hilft sie in der Alimaus, indem sie in ihrer Freizeit Essen für Hilfsbedürftige serviert. „Ich wohne hier in der Nähe und komme jeden Tag an der Alimaus vorbei. Eines Tages war ich so neugierig, dass ich einfach mal hinein gegangen bin. Und dann wollte ich sofort mithelfen“, schildert Ackermann ihre Motivation.

Von Jugendlichen für Jugendliche:

Unterstützen Sie gemeinsam mit ihren Firmbewerbern das Projekt „Alimaus“!



Und so einfach geht's:
Spende einfach in den Umschlag legen und bei der Sammlung im Gottesdienst in ihrer Pfarrgemeinde abgeben.

Vielen Dank!

Sollten für das dargestellte Projekt mehr Gelder eingehen, als benötigt werden, werden die eingehenden Spenden selbstverständlich im Sinn der Spenderinnen und Spender für vergleichbare Projekte verwendet.

Interview mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann

In dieser Rubrik kommen Akteure zu Wort, die während der Vorbereitung auf die Firmung oder während der Firmfeier selbst eine wichtige Rolle spielen. Dieses Jahr: Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann. Er ist Bischof von Speyer und Vorsitzender der Jugendkommission („Jugendbischof“) der Deutschen Bischofskonferenz.

Bonifatiuswerk: Herr Bischof, welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Firmung?

Ich war sehr stolz, dass in unsere kleine Diasporagemeinde am Rande des Erzbistums (Paderborn; Anm. d. Red.) der Kardinal Lorenz Jäger selber kam. Es war kurz vor seiner Emeritierung. Der Lehrer war Pate, und ich weiß nur noch, dass meine Eltern dabei waren. In meiner kindlichen Vorstellung hatte ich hohe Erwartungen an den Heiligen Geist, später wurde mir immer mehr bewusst, dass der Heilige Geist nicht meine Probleme, Ängste, Zweifel löst, sondern dass ich sie mit dem Heiligen Geist angehen muss und darf. Ich habe den Geist dann als wunderbares Licht im Dunkel, als Kraft und Trost immer wieder erfahren.

BW: Mitunter fragen Firmlinge sich selbst oder andere: „Warum soll ich mich firmen lassen?“ Was antworten Sie ihnen darauf?

Die beste Antwort besteht darin, die eigenen Erfahrungen, wie ich sie eben beschrieben habe, glaubwürdig mitzuteilen.

BW: Hatten Sie als Jugendlicher ein oder mehrere Vorbilder? Wen? Warum?

Ja, denn Vorbilder sind für junge Menschen geradezu lebenswichtig. Ein besonderes Vorbild war mir mein Pfarrer vor Ort, den ich als Kind und junger Mensch in seiner Liebenswürdigkeit sehr verehrt habe. Er hat sicherlich dazu beigetragen, dass ich Priester wurde. Er hat später dann als Hochbetagter in Rom bei meiner Primiz die Predigt gehalten.



BW: „Damit der Funke überspringt“ lautet das Motto der Firmaktion 2016. Was braucht es Ihrer Ansicht nach, damit bei Jugendlichen der Funke überspringt? Was kann die Kirche in dieser Hinsicht tun bzw. dazu beitragen?

Damit ein Funke überspringen kann, braucht es unmittelbare Nähe und brennende Herzen. Vor allen Projekten und Aktionen ist die Offenheit und Unverstelltheit, mit der ich jungen Menschen begegne und von meinem Glauben erzähle, das Wichtigste. Voraussetzung für das Entzünden ist daher, dass ich selber für Christus und sein Evangelium brenne.

BW: Im Jahr 2016 stehen der Katholikentag in Leipzig und der Weltjugendtag in Krakau an. Was können Jugendliche allgemein und Firmlinge im Besonderen dort erleben und erfahren? Welche Impulse können Jugendliche von diesen Veranstaltungen mitnehmen?



Ganz grundsätzlich: die Erfahrung einer großen und tragenden Glaubensgemeinschaft, denn das erleben sie vor Ort immer weniger.

Und zweitens: dass man über seinen Glauben ungeniert und offen reden und ihn genauso unmittelbar praktizieren kann, ohne komisch angesehen zu werden.

BW: Erhebungen wie die jüngste Shell-Studie weisen aus, dass die Religiosität und die Bindung an die Kirche unter Jugendlichen immer weiter zurückgehen. Wie kann die Kirche dieser Entwicklung begegnen? Wie muss sie Jugendlichen gegenüber auftreten, um von ihnen wahr- und ernstgenommen zu werden?

Dazu braucht es ein Zweifaches: eine ungeschminkte Wahrnehmung der Realität, in der junge Menschen leben und die Bereitschaft, den eigenen Glauben offen ins Gespräch zu bringen, das spürbar von der Sympathie den jungen



Menschen gegenüber und von der Bereitschaft, sie ernst zu nehmen, geprägt ist.

BW: Welche drei Bücher sollten Firmlinge Ihrer Meinung nach unbedingt lesen? Welchen Film sollten sie sich unbedingt anschauen?

Es gibt sicherlich eine große Anzahl an guten Büchern für junge Menschen. An erster Stelle möchte ich die Jugendlichen dazu einladen, die Bibel zu lesen. Sie ist nicht nur die Grundlage unseres Glaubens, sondern auch sehr spannend. Vielleicht kann man sich auch vornehmen, jeden Abend ein Kapitel aus dem Alten oder Neuen Testament zu lesen.

Was der Inhalt und der Sinn des Glaubens ist, das erklärt meiner Meinung nach der YOUcat in ansprechender und jugendgerechter Weise.

Wo finden Jugendliche in unserer Zeit Orientierung und welche Rolle spielen dafür die Kirche und frühere Generationen? Nicht nur mit dieser Frage der Glaubens-Suche beschäftigt sich der neue Jugendroman „Stadtrandritter“ von Nils Mohl, Träger des Deutschen Jugendliteraturpreises. Dies wäre mein Belletristik-Tipp.

Ein Film hat mich zuletzt angerührt. Die französische Komödie „Saint Jacques... Pilgern auf Französisch“ erzählt die warmherzige Geschichte dreier ungleicher Geschwister, die auf dem gemeinsamen Pilgerweg nach Santiago de Compostela, den sie antreten, um das mütterliche Erbe zu erhalten, wieder zueinander finden.

BW: Was möchten Sie den Firmlingen dieses Jahres mit auf den Weg geben?

Sucht Menschen, mit denen ihr über eure Fragen und euren Glauben sprechen könnt! Orientiert euch an Papst Franziskus und seiner Botschaft. Lest die Predigten vom Weltjugendtag in Rio noch einmal!



Die Fragen stellte Niklas Wagner.

Exklusiv beim Bonifatiuswerk erhältlich!!!

- ▶ Was Christen glauben – das Glaubensbekenntnis
- ▶ Unsere Gebete – Gespräche mit Gott
- ▶ So feiern wir gemeinsam die heilige Messe
- ▶ Erstkommunion
- ▶ Raum für den Glauben – Entdeckungen im Kirchenraum
- ▶ Feste des Kirchenjahres
- ▶ Tod und Auferstehung
- ▶ Christliche Rituale
- ▶ Firmung
- ▶ Taufe
- ▶ Leben und Glauben im Alter
- ▶ Begegnung mit gläubigen Muslimen: Dialog – Zeugnis – Einladung

Heftreihe + Aufsteller „Kirche im Kleinen“

Konzentriert auf 24 Seiten informieren die **zwölf Minihefte** „Kirche im Kleinen“ über die elementaren Grundlagen und Kurzformeln unseres Glaubens.

Der **Aufsteller** sorgt für die Präsentation. Ökologisch produziert, kommt er in modernem Design daher und bietet die Möglichkeit, aktuelle Informationen der Gemeinde auf der integrierten Kreidetafel zu platzieren.



50er-Paket Hefte „Kirche im Kleinen“
zzgl. Porto und Verpackung von 6,00 €
kostenlos!

Starterset
(12 Ausgaben im 50-er Paket inkl. Aufsteller)
20,00 €



3,50 €

Wofür brennst du?

Geschenkbuch zur Firmung
Inspirierende Texte und Gebete, die Jugendlichen Lust machen, die befreiende Botschaft des Glaubens zu entdecken. Moderne Gestaltung mit außergewöhnlichen Farbfotos. Statements von Anselm Grün, Maite und Paddy Kelly, Schwester Jordana Schmidt, Notker Wolf,

Bischof Franz-Josef Bode, Odilo Lechner, Jugendbischof Karl-Heinz Wiesemann, Kardinal Rainer Maria Woelki, Alois Prinz, Jostein Gaarder u.a.



4,95 €

Karte zur Firmung mit Mini-CD

Die besondere Mini-CD bietet die Originalversion des von deutschen Bischöfen eingesungenen Liedes „Denken, was niemand vorher gedacht!“, zudem eine Playbackversion zum Mitsingen sowie Noten als PDF-Datei.



Glaubens-Messenger für Jugendliche

15,00 €



Der Glaubens-Messenger ist nicht nur optisch ein wirklicher Hingucker. Das besondere Geschenk für Jugendliche lädt dazu ein, den eigenen Glauben zu vertiefen und seine Fähigkeiten in die Kirche einzubringen. Er ist somit eine unaufdringliche Hilfestellung für Pfarrgemeinden und Institutionen, um für Jesus Christus zu begeistern.

Die sportliche Tasche enthält je eine Bibel-Mini-CD-ROM, einen Mini-Zollstock, ein Buch „Durchkreuztes Land“ und ein Buch „Wofür brennst Du?“.



Buch-Tipps zur Firmung 2016



Belletristik

Titus Müller: Der Kuss des Feindes. Aktuelle Themen im Gewand eines historischen Romans: die erste Liebe zweier Jugendlicher, das Spannungsfeld von Erwartungen, in dem Jugendliche sich befinden, die Begegnung zwischen Christentum und Islam. Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer, ISBN 978-3-596-85445-5, 14,99 €.

Inés Garland: Wie ein unsichtbares Band. Von Freundschaft und Liebe, die sich von den sozialen Unterschieden im Argentinien der 70er-Jahre nicht bremsen lassen, erzählt dieser Roman. Den historischen Hintergrund dazu stellt der Beginn der Militärdiktatur dar. Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Frankfurt am Main: Fischer, ISBN 978-3-596-85489-9, 14,99 €.



Tag Marie Bader, Marie-Luise Braun, Steffen Sailer, Annabell Schober, Jennifer Schreiber, Pia Sellmaier: Die Schüler von Winnenden. Unser Leben nach dem Amoklauf. Am 11. März 2009 tötete ein Schüler in Winnenden 15 Menschen und verletzte elf weitere, bevor er sich selbst erschoss. In diesem Buch kommen Schüler und eine Lehrkraft zu Wort, die an diesem Tag Geschwister, Freunde oder Kollegen verloren. Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Würzburg: Arena Verlag, 2014, ISBN 978-3-401-50345-5, 6,99 €.

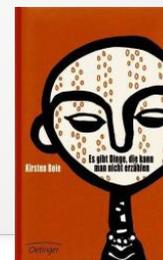
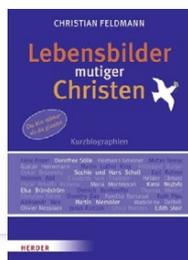
Sarah Michaela Orlovsky: Tomaten mögen keinen Regen. Der Debütroman erzählt von fünf Jugendlichen, die keine Eltern mehr haben, ein bisschen „anders“ sind und unter der Obhut von zwei Schwestern zusammen so etwas wie eine Familie bilden. Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. 2. Auflage. Innsbruck: Tyrolia, ISBN 978-3-7022-3368-6, 14,95 €.

Nils Mohl: Stadtrandritter. Unterschiedliche Welten treffen aufeinander, in Gestalt einiger mit sich hadrender Jugendlicher, die auf dem Weg zum Erwachsensein sind. Fragen nach Glauben und Moral werden angedeutet, ohne gleichzeitig (zu) schnelle Antworten zu erhalten. Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Reinbek: Rororo, ISBN 978-3-499-21614-5, 14,99 € (Paperback)..

Boulet: Wie ein leeres Blatt. Die junge Pariserin Eloïse hat ihr Gedächtnis verloren. Doch statt zu erforschen, wie es dazu kam, beginnt sie ein neues Leben – wie ein leeres Blatt... Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Hamburg: Carlsen, ISBN 978-3-551-75109-6, 17,90 €.

Stefanie de Velasco: Tigermilch. Eine schonungslos realistische Milieustudie, die das Leben zweier Jugendlicher in einem sozialen Brennpunkt Berlins darstellt. Empfohlen für Leserinnen und Leser ab 16 Jahren. Köln: Kiepenheuer & Witsch, ISBN 978-3-462-04573-4, 16,99 €.

Sachbücher/Spirituelles



Christian Schramm (Hg.): Ge-Denk mal! Fast jeder Tag des Jahres hat inzwischen eine Bedeutung: vom Welttag des Schlafes bis zum Tag des Ehrenamtes. Zu ausgewählten Gedenktagen werden hier Modelle für Jugendgottesdienste vorgestellt. Kevelaer: Lahn-Verlag, ISBN 978-3-7840-3506-2, 12,95 €.

Christian Feldmann: Lebensbilder mutiger Christen. Eine Sammlung von 30 Kurzbiographien bedeutender Christen: von Frère Roger Schutz, dem Gründer der Gemeinschaft von Taizé, über Sophie und Hans Scholl von der „Weißen Rose“ bis hin zur „Lepra-Ärztin“ Ruth Pfau. Freiburg: Herder, ISBN 978-3-451-70962-3, 14,95 €.

Stephan Sigg: Zur Firmung. Ein Erinnerungsalbum für Firmlinge mit ausreichend Platz für Bilder und Notizen. Hinzu kommen Denkanstöße, Gedanken und Meditationen des Schweizer Theologen und Autors Stephan Sigg. Freiburg: Herder, ISBN 978-3-451-71193-0, 16,99 €.

Stephan Sigg: Funkenflug. 7x Zündstoff für dein Leben. Stephan Sigg übersetzt die sieben Gaben des Heiligen Geistes (Weisheit, Gottesfurcht etc.) in moderne, jugendgerechte Sprache. So zeigt er, dass die vermeintlich alten Begriffe mit ihren Inhalten hochaktuell sind. Innsbruck: Tyrolia, ISBN 978-3-7022-3409-6, 12,95 €.

Kirsten Boie: Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen. Kirsten Boie erzählt auf berührende Weise vier Schicksale von Waisenkindern im afrikanischen Swasiland, die viel zu schnell erwachsen werden (müssen). Empfohlen für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Hamburg: Oetinger. ISBN 978-3-7891-2019-0, 12,95 €. Ab 13.

Nutzen Sie unsere neuen Materialien für die Vorbereitung der Firmbewerber 2016!

Damit der Funke überspringt.

Firmung

am: _____
um: _____
in: _____

Post für dich zur Firmung

Lieber Firmbewerber,

Das ist dir vorstellen, ohne deinen Vater zu sein, wenn er im Gefängnis sitzt? Du dir vorstellen, ohne deinen Vater zu sein, wenn er im Gefängnis sitzt? Du dir vorstellen, ohne deinen Vater zu sein, wenn er im Gefängnis sitzt?

bonifatius werk

Hilfswerk für den Glauben
bonifatius werk

MATERIALIEN 2016

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG! Haben Sie Anregungen, Fragen oder Wünsche? Was wünschen Sie sich noch mehr? Bitte rufen Sie uns gerne jederzeit an und teilen uns Ihr Anliegen mit.

IHRE ANSPRECHPARTNER:



Matthias Micheel
Diaspora-Kinder- und Jugendhilfe (Leitung)
Tel.: 05251/29 96-50
Micheel@bonifatiuswerk.de



Irmgard Backhaus
Diaspora-Kinder- und Jugendhilfe
Tel.: 05251/29 96 -51
Backhaus@bonifatiuswerk.de



Katrin Sijbom
Referentin Fundraising
Tel.: 05251/29 96-33
Sijbom@bonifatiuswerk.de

WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!

Unterstützen Sie unser Spendenprojekt, indem Sie die Materialien an die Kinder weitergeben!